

größeren Publikum zugänglich machen. Entsprechend dieser Zielrichtung werden kontroverse Lösungsversuche umstrittener Fragen ausgeklammert, bzw. nur traditionelle und konservative Standpunkte kommentarlos vorgetragen. Als erste und einfache Einführung in die Welt der Bibel kann das Buch gleichwohl gute Dienste leisten, da es ihm gelingt, wichtige Themen aus dem Bereich des Alten und Neuen Testaments lebendig darzustellen und anschaulich zu machen.

F. K. Heinemann

*Jesus und Jerusalem.* Bildführer durch eine einzigartige Stadt. Hrsg. v. Dave FOSTER. Giessen 1980: Brunnen Verlag. 126 S., geb., DM 29,80.

Das Buch ist mehr als ein „Bildführer“ durch Jerusalem. Textbeiträge von verschiedenen Autoren, die die Geschichte der Stadt von ihren Anfängen bis heute nachzeichnen, machen den Band zu einem brauchbaren Nachlagewerk vor allem für jene, die sich auf einen Besuch der Stadt vorbereiten. Das Schwergewicht liegt auf den Beiträgen über Jerusalem zur Zeit Jesu. H. Schultz beschreibt die politischen, religions- und kulturgeschichtlichen Aspekte der Stadt, während R. Riesner die Stationen der Leidensgeschichte Jesu beschreibt. Die beiden sehr kurz geratenen Artikel von G. Kirby und D. Young behandeln die Geschichte der Stadt vom Beginn der christlichen Zeitrechnung bis in die Gegenwart, wobei der Abschnitt über das Jerusalem von heute die aktuelle Problematik leider stark vereinfacht. Die technisch durchweg gelungenen Farbfotos bieten keine überraschenden Perspektiven und begnügen sich mit heute in fast allen Jerusalembüchern zu findenden Motiven. Hilfreich für Reiselustige sind das Verzeichnis der wichtigsten Sehenswürdigkeiten, die Stadtpläne und die praktischen Reise-Informationen, die freilich einige Fehler enthalten (Einreisevisa für deutsche Staatsbürger) und nicht mehr dem heutigen Stand entsprechen (Geld).

F. K. Heinemann

AUGUSTIN, Matthias – KEGLER, Jürgen: *Bibelkunde des Alten Testaments.* Ein Arbeitsbuch. Gütersloh 1987: Gütersloher Verlagshaus G. Mohn. 404 S., geb., DM 48,-.

Die wichtige Einleitung dieses Buches versucht ein Mißverständnis von vornherein auszuschließen: Was hier geboten wird, ist keine Einleitung in das Alte Testament, die nach Entstehungsort und -zeit der einzelnen Bücher, der Geschichte des Werdens und Wachsens der jeweiligen Texte sowie nach dem Werdegang des Kanons fragt, sondern ein Buch, das von der vorliegenden Endgestalt des Alten Testaments ausgeht und versucht, die Komposition der biblischen Bücher sichtbar werden zu lassen. Es geht also letztlich um ein Kennenlernen des Inhalts der einzelnen Bücher in der jetzt vorliegenden Endgestalt. Der umfangreiche Stoff wird in allen Kapiteln nach der gleichen Methode dargeboten. Am Anfang steht eine Grobgliederung, die eine erste Hilfe bei der Strukturierung des jeweiligen Textes geben will. Darauf folgt die Feingliederung, die durch Stichworte auf die Schwerpunkte des Textes hinweist, um die Lektüre und den Lernprozeß zu erleichtern. Die sich anschließenden Fragen verfolgen ein vielfaches Ziel: sie sollen einmal zusätzliche Informationen und Hinweise zum Text bieten, die Prüfung des eigenen Wissens fördern und auf Querverbindungen zu den anderen Büchern der Bibel und zu jüdischen Schriften aus der hellenistisch-römischen Zeit hinweisen. Die hin und wieder eingestreuten Aufgaben sollen den Benutzer zur aktiven Mitarbeit anregen. Die knapp gefaßten Literaturhinweise sind zwangsläufig subjektiv ausgewählt, nennen aber tatsächlich wichtige Bücher, die die Forschung der letzten Jahrzehnte nachhaltig beeinflusst haben und dem Leser darum helfen können, ihn interessierende Fragen noch gründlicher zu studieren. Die vielen Tabellen möchten einerseits einen Überblick über das jeweilige Thema geben und andererseits zur vertiefenden Beschäftigung mit dem Alten Testament anregen.

Dieses Ziel wird das Buch sicher, wenn man es richtig benützt, erreichen. Freilich ist es nur eine erste Anregung und Hilfe zur fruchtbaren Lektüre des Alten Testaments, die das Studium von Einleitungswerken, biblischen Theologien und Kommentaren keineswegs ersetzt, sondern im Gegenteil deren Notwendigkeit erst deutlich macht. Mit anderen Worten: wer sich mit den hier gegebenen Informationen zufrieden gibt, ohne den in den „Problemhinweisen“ angedeuteten Fragen nachzugehen, erlangt zwar eine gute inhaltliche Kenntnis des Alten Testaments, erfährt aber gar nichts oder nur sehr wenig von der Entstehung und theologischen Bedeutung der Texte, die er sich gerade mühevoll angeeignet hat. Die Selbstbeschränkung der Autoren auf den Inhalt des Alten

Testaments macht Stärke und Schwäche dieses Buches aus. Es ist gut, die Bibel erst einmal materialiter kennenzulernen, bevor man von ihrer Entstehung und theologischen Bedeutung spricht. Wer das nicht wahrhaben will, gelangt leicht in ein fast undurchdringliches Gestrüpp von sich widersprechenden Hypothesen, die zwangsläufig den Blick auf das Ganze verstellen. Dieses Ganze überschaubar und verständlich dargeboten zu haben, ist ein unbestreitbares Verdienst dieses Buches, dem man anmerkt, daß es aus Erfahrungen bei Lehrveranstaltungen erwachsen ist.

F. K. Heinemann

GRADWOHL, Roland: *Bibelauslegungen aus jüdischen Quellen*. Bd. 1: Die alttestamentlichen Predigttexte des 3. Jahrgangs. Stuttgart 1986: Calwer Verlag. 253 S., kt., DM 34,-.

In vier Bänden behandelt die Reihe „Bibelauslegungen aus jüdischen Quellen“ die 81 alttestamentlichen Predigttexte aus der neuen Folge der Perikopenreihen 3 – 6 der evangelischen Kirche. Der Verfasser, Rabbiner und wohnhaft in Jerusalem, arbeitet für das israelische Wochenblatt in der Schweiz und für verschiedene Rundfunkanstalten in der Bundesrepublik Deutschland und ist darum mit dem geistig religiösen Klima der deutschsprachigen Länder gut vertraut.

Im ersten, hier angezeigten Band der Reihe gibt der Autor im Vorwort Auskunft über die Quellen, deren er sich bedient hat. Es sind Interpretationen aus einem Zeitraum von rund zwei Jahrtausenden. „Zitate aus Mischna und Talmud, der mündlichen Lehre, des Midrasch (Predigten, Vers- und Worterklärungen aus dem Altertum) stehen neben den Zitaten aus den umfassenden Schriftdeutungen der biblischen Exegese des Mittelalters, der neueren und neuesten Zeit“ (S. 10). Der christliche Leser steht diesen Werken weitgehend hilflos gegenüber. Darum ist es dem Autor besonders zu danken, daß er in einem eigenen Kapitel „Einführung in die jüdische Bibelexegese“ (S. 22–37) Auskunft über die Person der Interpreten und vor allem über die Art und Weise ihres Kommentierens gibt. Die Auslegungen zu den 18 atl. Perikopen des ersten Bandes haben alle den gleichen Aufbau. Im ersten Abschnitt wird der Text in seinem Kontext vorgestellt. Im zweiten Abschnitt werden die Leitwörter des hebräischen Textes erläutert, und im dritten Abschnitt wichtige Aussagen der Exegese zur jeweiligen Perikope dargeboten. Der letzte Abschnitt bietet Anregungen für unsere Zeit.

Wenngleich der Verfasser immer wieder auch die Werke christlicher Exegeten zitiert und auswertet, die eigentliche Grundlage bilden naturgemäß die Schriften jüdischer Tradition und jüdischer Autoren. Gerade das macht den Reiz des Buches aus. Es ist gut, die alten und wohlbekannten Worte der Bibel auch einmal im Licht anderer Erfahrungen zu hören. Natürlich erscheint manches zunächst unbekannt und fremdartig, aber je länger man sich mit diesem Buch befaßt, desto deutlicher wird, wie einleisig und einseitig die christliche Tradition oft mit dem Wort Gottes umgegangen ist. Das soll beileibe nicht heißen, daß alle der hier vorgetragenen Gedanken unbesehen in die christliche Verkündigung übernommen werden könnten oder sollten. Doch trotz gelegentlicher Reserven, das Buch ist eine echte Fundgrube origineller Gedanken, die den Rahmen des Allbekannten sprengen. Es bietet Anregungen in Fülle, die helfen können, noch besser in die unauslotbare Tiefe biblischer Botschaft einzudringen.

F. K. Heinemann

LOHFINK, Gerhard – PESCH, Rudolf: *Tiefenpsychologie und keine Exegese*. Eine Auseinandersetzung mit Eugen Drewermann. Reihe: Stuttgarter Bibel-Studien, Bd. 129. Stuttgart 1987: Verlag Kath. Bibelwerk. 112 S., kt., DM 26,80.

Kaum ein Autor hat in den letzten Jahren mehr Erfolg gehabt als der Theologe und Psychoanalytiker Eugen Drewermann: Die Auflagen seiner Bücher sind hoch und Säle füllen sich, wenn er als Referent angekündigt ist. Das bedeutet, daß er Nöte von Menschen richtig versteht, und daß seine Diagnosen offenbar bereitwillig angenommen werden. Kennzeichnend für seine Position ist im Blick auf die Schrift des Alten und des Neuen Testaments die Dominanz der psychoanalytischen Auslegung, die alle anderen Auslegungsmethoden nur sofern gelten läßt, als sie dieser untergeordnet werden können.

In ihrer Streitschrift gehen die beiden Neutestamentler G. Lohfink und R. Pesch mit dieserart Schriftauslegung ins Gericht. Der zweifellos berechtigte Hauptvorwurf richtet sich gegen die Ten-